

info Vauban

**Gratis-Abo:
Hier klicken!**

Wichtiges aus der Redaktion:

Auf Leserbriefre freuen wir uns, Abdruck und Kürzungen behalten wir uns vor. Zuschriften bitte per eMail an:

[info.vauban\(at\)stadtteilverein-vauban.de](mailto:info.vauban(at)stadtteilverein-vauban.de)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge können von der Meinung des Stadtteilvereins Vauban e.V. abweichen.

Das info vauban wird kostenlos an Mitglieder und Abonnenten verschickt. Für Abos und Downloads gibt es die Seite:

www.stadtteilverein-vauban.de/infos/infovauban.php



Stadtteilverein Vauban e.V.
Alfred-Döblin-Platz 1
79100 Freiburg-Vauban

Nr. 65 vom 12. Sep. 2026

Endlich Zeit für eine Namensgebung: Hermann Scheer-Straße



Busschleife plus Rad-/Fußweg soll 'Hermann-Scheer-Straße' werden Foto: eRich Lutz

Die Busschleife ist die verlängerte Vaubanallee im Westen des Quartiers. Es ist dort immer viel los: Die Stadtbahn hat hier ihre Endhaltestelle, der 11er-Bus bindet St. Georgen ans Stadtbahnnetz an. Dann liegt ein intensiv genutzter Bolzplatz

gleich neben der Straße, zwei Busparkplätze in der Schleife werden von anreisenden Gruppen genutzt, die hier ihre Vauban-Führung starten. Im Anschluß erstreckt sich der Wandelgarten – ein Projekt von BewohnerInnen zu urbanem

Gärtnern. Viele Schüler kommen an der Busschleife vorbei, wenn sie auf dem Weg zur Waldorfschule, oder zum THG unterwegs sind. Weil eben so viele Menschen in dieses Gebiet kommen, hat dies die VAG gern zum Anlaß genommen, eine Fahrrad-Verleihstation dort einzurichten.

Bei all diesen Gelegenheiten erscheint es unverständlich, daß die Straße mit dem angebundenen Rad-/Fußweg jahrzehntelang ohne Namensgebung existiert. Es ist nun schon über 20 Jahre her, da hatte der Stadtteilverein Vauban die Initiative ergriffen, diesen Zustand zu beenden und eine Widmung mit 'Hermann Scheer' ins Spiel gebracht.

Warum verdient Hermann Scheer posthum eine Ehrung in Vauban?

Hermann Scheer verstarb am 14. Oktober 2010 in Berlin. Er war bis zuletzt Abgeordneter des Deutschen Bundestages und Mitglied der SPD. Er hat sich engagiert für den Ausbau der erneuerbaren Energien eingesetzt. Er zählt mit zu den Müttern und Vätern des Erneuerbare-Energien-Gesetzes. Zur Region und zu Baden-Württemberg hatte er schon als JUSO-Landesvorsitzender und als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Stuttgart und am Kernforschungszentrum Karlsruhe enge Bezüge. Wenn also in einem Stadtteil eine Straße den Namen 'Hermann Scheer' tra-

gen sollte, dann im Umwelt-Stadtteil Vauban, wo Erneuerbare-Energien modell- und beispielhaft zur Anwendung gelangt sind!

Leider hat damals der Gemeinderat Freiburg die Initiative zur Namensgebung nicht unterstützt. Eine offizielle Begründung wurde nicht mitgeteilt, es war aber zu vernehmen, daß einige Stimmen die 'Busschleife' für zu unbedeutend einschätzten, um sie mit einem richtigen Straßennamen zu versehen. Klar, die 'Busschleife' inklusive der kurze Weg hin zur Vaubanallee ist keine Prachtstraße, wie sie der Persönlichkeit von Hermann Scheer gerecht werden würde – aber, wie eingangs beschrieben – inhaltlich gibt es dort substantiell spannende Begebenheiten! Und noch ein weiteres Moment könn-

Fortsetzung Seite 2



Zwiebelkuchenfest in Kiechlinsbergen Mitradeln am 20. September

Der Stadtteilverein Vauban lädt wieder ein zum Mitradeln zu Vaubans Partnergemeinde Endingen. Ziel ist das berühmte Zwiebelkuchenfest im Ortsteil Kiechlinsbergen. Die Route führt auf verkehrsarmen Wegen durch eine besonders reizvolle Landschaft des Breisgaus. Der Kaiserstuhl wird westlich umfahren und einige Kilometer geht es am Rhein entlang. Dort stehen kurze Infos über interessante Aspekte zur Geschichte des Flusses und seiner Bedeutung für die Trinkwasserversorgung auf dem Programm. Überwiegend führt die Strecke durch flaches Gelände mit leichtem Abwärtsgefälle zum Rhein hin. Lediglich am Tuniberg gibt es eine kleinere Steigung. Eine größere Pause für ein Picknick wird es auf halber Strecke am Ihringer Baggersee geben. Erwartet wird wieder eine Mischung von E-Bikes und Normalrädern. Das Zusammenspiel hat bis-

her mit gegenseitiger Rücksichtnahme gut funktioniert.

Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren werden wieder mit dabei sein – wichtig dabei ist, ausreichend Kondition für die Bewältigung der Strecke mitzubringen. In Kiechlinsbergen beim Zwiebelkuchenfest endet die Mitradel-Tour. Nach Infos der Bahn fährt rund um den Kaiserstuhl ein Schienenersatzbus wegen Bauarbeiten. Die Rückfahrt mit der Bahn ist deshalb nur ab Riegel auf der Rheintalstrecke möglich. Der Treffpunkt ist der Marktplatz in Vauban, die Abfahrt ist am Sonntag 20. September um 10:30 Uhr. Die Teilnahme ist gratis und geschieht auf eigene Gefahr. Den Routenplan und weitere Infos gibt es auf der [Mitradel-Seite](#) des Stadtteilvereins Vauban im Internet.

eRich Lutz



Mit kleinen Pausen in schöner Landschaft kommen alle gut mit.

Foto:eRich Lutz

Forts. v. S. 1: Hermann-Scheer-Str.

te die Straße aufwerten: Die Endhaltestelle der Stadtbahn trägt den Namen "Innsbrucker Straße", was eigentlich keinen Bezug zum Quartier hat. Deshalb wäre es viel angebrachter, diese Endhaltestelle dann auch in 'Hermann Scheer-Straße' umzubenennen! Damit Freiburgs Partnerstadt Innsbruck nicht durch die Löschung des Namens enttäuscht ist, könnte ja dem weiter westlich geplanten Haltepunkt auf der Rheintalbahn der Name "Innsbrucker Straße" gegeben werden.

Der Stadtteilverein Vauban wird nun nochmals beim Gemeinderat Freiburg den Antrag stellen, die Straße mit der Buschleife in '**Hermann Scheer-Straße**' zu benennen.

Zur Unterstützung will der Stadtteilverein mindestens 100 Unterschriften für diesen Antrag sammeln. Die Liste kann auf der [Homepage](#) herunter geladen werden, auch online ist eine Unterzeichnung möglich.

eRich Lutz

Eine Gewinnerin im Hitzesommer 2026 Die Gemeine Wegwarte

Im Hitze- und Dürresommer 2026 sind viele Pflanzen auf der Strecke geblieben. Rasen ist großflächig vertrocknet, Platanen haben einen Großteil ihres Laubes abgeworfen und an vielen Sträuchern und Stauden in den Gärten welkten die Blätter. Aber es gibt auch einige Pflanzen, welche das extreme Wetter gut überstanden haben. Ein Beispiel ist die Wegwarte (*Cichorium intybus*). Ihre tief in den Boden reichenden Wurzeln konnten noch lange feuchte Bodenschichten erreichen. In der Hitze hat sie die Blätter angelegt, die robusten Stängel ließen nur noch wenig Lebenskraft vermuten, Blüten waren kaum noch zu sehen. Doch am 21. August, als ein ergiebiger Landregen kam, geschah ein kleines Wunder: Überall auf den lichten, braunen Freiflächen erschienen in großer Zahl die blauen Blüten der Wegwarte. Es war verblüffend zu erleben, wie schnell sie sich regeneriert hat.

Für Insekten, und besonders für viele Wildbienen, ist die Blume eine wichtige Nahrungsquelle. Seit dem Mittelalter wird sie in Europa auch als Heilpflanze ge-



Die Wegwarte (*Cichorium intybus*) Foto:eRich Lutz

schätzt. Sie diente bei der Heilung von Milz, Leber und Galle, als auch bei der Behandlung von Hautkrankheiten und Ekzemen. Die Wegwarte hat aber noch eine andere Überraschung zu bieten: Sie

Fortsetzung Seite 3

Der Kampf um die bessere Alternative – **Die Deutsche Bahn in der Freiburger Bucht**

Ein Interview mit Tom Reipöler vom Verein „Gute Gleise e.V.“

„Bei der Deutschenbahn jagt zur Zeit eine verkehrspolitische Schreckensbotschaft die nächste: Verspätungen, die fehlende Digitalisierung der Signalanlagen, Verzögerungen beim Streckenausbau, Schienenersatzverkehr über Jahre, explodierende Kosten und vieles mehr.“

Gisela Sigrist:

„Welche Auswirkungen hat all das auf die von der Bahn geplante neue Hochgeschwindigkeitsstrecke in der Freiburger Bucht? Was ist der aktuelle Stand hier bei uns?“

Tom Reipöler:

„Die DB will, gemäß ihrem Zeitplan, das Planfeststellungsverfahren für die Freiburger Bucht im Frühjahr 2027 beginnen. Einwände sind möglich, doch die Fristen für die Einreichung von Widersprüchen sind eng gesetzt: nur vier Wochen nach Beginn der Planfeststellung. Anschließend gibt es einen Planfeststellungsbeschluss durch das EBA (Eisenbahn-Bundesamt). Dann steht seitens der Bahn der Umsetzung der Hochgeschwindigkeitsstrecke nichts mehr im Wege.“

Fortsetzung Seite 4



Luftballons markieren den geplanten Einschnitt in den Weinberg

Foto:eRich Lutz

Fortsetzung von Seite 2: Wegwarte..

ist die Ausgangspflanze bei der Züchtung des Chicorées, einer heute beliebten Salatpflanze. Wer's nicht kennt, kann kaum glauben, daß aus diesem hartfaserigem Stängelgewächs etwas so zartes und wohlschmeckendes hervorgebracht werden kann! Doch die Wegwarte bietet noch ein anderes Erscheinungsbild an. Nach dem Austrieb bilden die unteren Stängelblätter eine Blattrosette mit derb gezähnten Blatträndern. Die danach wachsenden oberen Stängelblätter weisen dann die vom Chicorée bekannten Blattformen auf. Die Züchtung ging eher auf einen Zufall zurück. Belgische Bauern sollen im Anfang des 19. Jahrhunderts Zichorienwurzeln, aus denen Ersatzkaffee hergestellt wurde, im Keller in Sand eingelagert haben. Nach dem Ausgraben entdeckten die Bauern die zarten, weißen Blätter.

Was heute als Zuckerrübe, Radicchio, Schnitzzichorie, oder Wurzelzichorie angeboten wird, geht ebenfalls auf Züchtungen mit der Wegwarte zurück. Beim nächsten Spaziergang durchs Quartier sollte doch einmal der Wegwarte eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Nicht nur die großen, blauen Blüten des Korbblütengewächses sind bewundernswert, sondern auch die Ge-

schichte ihrer Kultivierung! Die Gemeine Wegwarte kann mit bemerkenswerten Auszeichnungen glänzen:

Sie war 2005 „Gemüse des Jahres“, 2009 „Blume des Jahres“ und 2020 „Heilpflanze des Jahres“.

eRich Lutz



Nur ein wenig Regen und überall blüht es..

Foto:eRich Lutz

Forts. v. S. 3, Deutsche Bahn..

Aber: wir von „Gute Gleise“ haben die bessere Alternative. Wir sind dafür, die Altstrecke zu sanieren und zu modernisieren, eine digitale Signaltechnik zu installieren - Stück für Stück, so dass die Strecke für den Regional- und Berufsverkehr nicht 6-10 Jahre lang total gesperrt werden muss.“

Gisela Sigrist:

„Welche Maßnahmen hat „Gute Gleise“ in die Wege geleitet? Wie geht es weiter?“

Tom Reipöler:

„Ein Ingenieurbüro in Zürich arbeitet an dem Gutachten für die Kommunale Allianz

SÜD. Untersucht wird der Streckenabschnitt zwischen Freiburg Hauptbahnhof und Buggingen. Der Schönberg-Tunnel, die zwei zusätzlichen Gleise zwischen Leutersberg und Scherzingen, als auch der Batzenberg-Tunnel sind als "Objekt-Paket" im Untersuchungsspektrum enthalten.

Die Kommunale Allianz SÜD trifft sich, bedingt durch die Sommerpause, erst wieder im Herbst. Dann wird über das weitere Vorgehen beraten und die nächsten Schritte abgestimmt. Wir sind auf einem gutem Weg.“

Gisela Sigrist:

„Was können wir als Bürger tun?“

Tom Reipöler:

Zunächst vielen Dank an alle St. Georgenerinnen und St. Georgener, die für das Gutachten gespendet haben. 5.000 Euro sind schon zusammengekommen!

Wir müssen gut gewappnet sein und sollten die Einwände, zahlreich und fundiert in petto haben. Die Fristen für die Einreichung sind ja eng gesetzt. Wir sammeln jetzt bereits die Einwände und Argumente. Gerne per Mail an info@gute-gleise.de. Jede Stimme zählt. Jeder Einwand hat Gewicht.

(aus dem St. Georgener Boten Nr. 7.26)

Eine online Petition und die Bankverbindung für weitere Spenden ist am Ende des informativen Teil zu finden auf der Webseite: www.gute-gleise.de

Medien-Hinweis: Das zentrale Thema in einem Beitrag im ZDF vom 19. Juli 2026 mit 45 Minuten Laufzeit ist die Sanierung und Modernisierung der Bahn-Infrastruktur, Stichwort: ETCS. Nebenbei: Ein Blick auf Hintergründe und Ursachen des Bahn-Desasters.

Link zur ZDF Mediathek: [Reportage](#) (Bitte den blauen Text zum Öffnen des Links anklicken!)

Wo Radfahren und Wandern keine Freude mehr macht

Immer mehr Schotter auf Schwarzwälder Wegen

Viele Menschen aus Vauban zieht es in die Berge des Südschwarzwaldes, um dort zu Wandern oder mit dem Rad zu fahren. Das ist der Grund, weshalb wir im info Vauban auch einmal ein Thema aufgreifen, das außerhalb des Vauban-Tellerrandes angesiedelt ist.

Im Folgenden geht es um eine besonders kritisch zu bewertende Maßnahme der Forstämter, die das schöne Erleben in der Natur doch unangenehm beeinträchtigen kann: Zunehmend werden Wege im Wald mit grobem Schotter überworfen. Ist das Laufen auf den Steinen schon arg beschwerlich, kann dieser Belag für Radfahrende sehr gefährlich werden. Beispielsweise befindet sich eine sehr kritische Situation auf dem Jungwaldweg, der von der Stübenwasen-Hütte hinunter zum Napf im St. Wilhelmer Tal führt – eine bei Mountainbikern beliebte Bergabfahrt. Die lose aufliegenden Steine entfalten beim Befahren eine hohe Rutschgefahr. Bei Schrittempo mag ein Sturz noch relativ glimpflich ausgehen, wer jedoch schneller



Auf dem Granitschotter ist es rutschig wie auf Glatteis..

Foto:eRich Lutz

abfährt, kann sich schlimmstenfalls in Lebensgefahr begeben.

Auf eine Anfrage an den zuständigen Forstbezirk Hochschwarzwald nach Sinn und Zweck dieser 'Beschotterung' erging Wochen später diese Antwort: "Der Weg vom Stübenwasen nach unten wurde nach einer Holzernte mit größerem Material überworfen, damit die LKW bei der Holzabfuhr nach oben genügend Halt bekommen." Diese Begründung widerspricht allerdings jeder Erkenntnis und Praxis des guten Wegebaus. Grober Schotter kann durchaus zur Verbesserung der Griffigkeit Verwendung finden – dann muß er aber zwingend in eine Mischung mit Feinmaterial vermengt werden! Plus einer gut dosierten Wasserbeigabe kann bei richtiger Bautechnik eine gute Bindung mit den darunter liegenden Schichten des Weges hergestellt werden.

Wenn Forstämter weiterhin einfach nur Schotter auf die Wege werfen, dann sorgen sie nicht für eine Verbesserung der

Fortsetzung Seite 5

Forts. v. S. 4, Schotter..

Befahrbarkeit, als Ergebnis kommt ein laienhafter und manchmal auch ein gefährlicher Zustand der Forststraßen zustande. Nachteilige Effekte dürften sich auch auf den Tourismus auswirken. Weil Radeln und Wandern auf Schottertrassen das positive Naturerlebnis vermiesen, könnten Gäste in andere Regionen abwandern!

eRich Lutz



Wegebaulicher Dilettantismus auf immer mehr Forststraßen

Foto:eRich Lutz

Links nutzen:

Ein farblich **blau** markierter Text im info Vauban beinhaltet in der Regel einen Link auf eine Internetseite, wo ergänzende, oder weiterführende Informationen zum jeweiligen Artikel angeboten werden.

Dauerproblem: Trinkwasserstele am Marktplatz länger außer Betrieb

Just zur geplanten, kleinen Feier zur Wiedereröffnung der Trinkwasserstele am 30. Mai diesen Jahres war die Enttäuschung groß, als sich eine erneute Stilllegung des Brunnens herausstellte. Nach wiederholter Nachfrage an die Behörden nach dem Grund dieser Maßnahme teilte am 23.07.26 das Umweltschutzamt in Abstimmung mit dem Garten- und Tiefbauamt dann folgende Antwort mit:

"Bei der letzten Beprobung der Trinkwasserqualität durch das Gesundheitsamt wurden die Richtwerte nicht eingehalten, sodass die Stele vorsorglich noch einmal aus dem Betrieb genommen werden musste. Zur Einhaltung der Hygienestandards zur Trinkwasserqualität ist eine

Nachrüstung einer automatischen Spülvorrichtung notwendig. Hierfür ist eine Sonderlösung notwendig, da es für die Nachrüstung dieser Trinkwasserstele keine vorgefertigten technischen Anbauteile gibt.

Die Konstruktion der automatischen Spülvorrichtung als Einzelfalllösung für diese Stele läuft aktuell. Eine Nachrüstung und anschließende Wiederinbetriebnahme wird voraussichtlich leider erst im Herbst diesen Jahres möglich sein (aufgrund von Lieferzeiten der Bauteile etc.). Falls sich das Nachrüsten bis Oktober hinziehen sollte, wird die Trinkwasserstele wohl erst im Mai 2027 wieder in Betrieb gehen.

Bild rechts: Hier fließt kein Tropfen Wasser mehr! Ob die nächste Reparatur die letzte sein wird – darauf würden wir keinen Heller setzen!

Foto:eRich Lutz

**Gastbeitrag zum Thema:**

Demokratie – das unbekannte Wesen

Andreas Delleske, viele Jahre als Gästeführer engagiert und Mitglied von Forum Vauban und Stadtteilverein, hat uns einen Artikel mit innovativer Idee zugesandt.

Wir haben in der Schule gelernt, daß die Athener die Staatsform "Demokratie" erfunden haben. Das stimmt. Was uns nicht erzählt wurde, ist, daß diese Entwicklung in zwei Schritten vor sich ging: Zuerst sollte der Herrscher Solon 574 v.Chr. das Gewaltproblem in der Athener Gesellschaft lösen: Es gab reiche Familien, die sich immer mal wieder meuchelten. Darunter litt immer mehr die ganze Athener

Bevölkerung von ca. 200.000 Menschen. Daß Aristokratie nichts Gutes ist, ist bei den meisten hängengeblieben. Was wir nie gehört haben, ist, daß die Gewalt mit der Einführung von Wahlen und Parteien nicht etwa endete: Die Athener von 574 v.Chr. hingen noch – genau wie wir – der Idee an, wir könnten Revolutionen durch Wahlen auf ein Kreuzchen alle paar Jahre reduzieren. Den ewigen Kampf, das erregte Sammeln hinter Fahnen, hinterfragen wir bis heute nicht. Wir verwechseln den rasenden Stillstand (altgriech "stásis"), das ewige Hü und Hott für funktionierende Demokratie.

Und so sind wir heute weltweit hin zu Karkistokratien unterwegs, der "Regierung durch die am wenigsten zur Regierung Befähigten". Athen hatte schon alles erlebt.

Heute kommt aber die Ideologie des ewigen Wachstums an ihr Ende, auf einer endlichen Erde immer eine Illusion. Auf der anderen Seite hat uns die Natur seit einer Million Jahren ein Jäger- und Sammlerhirn mitgegeben, das endlose Ressourcen voraussetzt: Bei Problemen zieht man einfach in den nächsten Wald. So konnte

Fortsetzung Seite 6

Forts. v. Seite 5, Demokratie..

man Kriegen – vor der Seßhaftigkeit – aus dem Weg gehen.

Wir müssen wohl leider feststellen, daß Homo "sapiens" bisher nie Verantwortung für sein Handeln übernommen hat, noch nicht erwachsen ist. Schuld sind immer – je nach Perspektive – die da oben, das dumme Volk, oder die da drüben.

Die Guten sind immer wir selbst, die Bösen sind immer die anderen. Kommt das bekannt vor? Wir leben nach wie vor im Mittelalter.

Gleichzeitig ist der Mensch mit seinem anthropologischen Erbe in Kleingruppen sehr sozial, und wenn man sich in die Augen sehen kann – wenn man weiß, man begegnet sich auch morgen wieder – funktioniert Verantwortung. Man regelt Konflikte, bevor sie eskalieren. Man gibt sich Mühe. Es braucht ein Dorf, um einen Menschen groß werden zu lassen.

Leider können wir unsere sozialen Fähigkeiten nicht auf die unvermeidlich viel zu großen gesellschaftlichen Gruppen seit der Seßhaftigkeit übertragen, so sehr wir uns auch bemühen. Die Medien entfernen uns voneinander zusätzlich.

Solon mußte am Ende aufgeben: Es ist überliefert, daß er mit allen Athenern gesprochen hat, so gut er konnte und daß er am Ende sah: Sein Vorhaben ist unmöglich. Zum Zeichen seines Aufgebens stellte er alle seine Waffen vor die Tür.

Also ging die Gewalt – in Parteienform – 70 Jahre weiter. Ein Teil ("pars", Partei) nimmt in Anspruch für "alle" zu sprechen, definiert "gut" und "böse", "heilig" und "profan", "gebildet" und "ungebildet", die "Erleuchteten" und die „Außenstehenden“, die Ungläubigen. Und die Glaubenskriege gehen von vorne los:

"Du mußt doch einsehen, daß" "Ich appelliere an die Vernunft", "ich verbiete dir das", "gegen Faschismus kämpfen", "nur die Philosophen könnten uns lenken".. nichts davon funktioniert. Auch kein Faktencheck, wenn sich ein Mensch an seine Verletzungen und Erniedrigungen klammert, die ihm oft die Privilegierten zufügen. Wie jemals aus dem Teufelskreis von Haß und Rache ausbrechen?

Was wir trotz Smartphone, vorgeblicher politischer Bildung und Bibliotheken immer noch nicht wissen: Im Athen von 507 oder 508 v. Chr. löste die Kleisthenes-Partei alle Parteien auf, einschließlich ihrer selbst, und übergab alle Gesetzesentscheidungen an immer wieder neu geloste Bürgerversammlungen, den „ecclesias“.

Erst darin bestand die Geburt wahrer Demokratie, eigentlich Isonomie genannt: Jeder und jede hat dieselbe Macht. Das ist viel mehr als "ein Rechtsstaat".

Heute lassen wir uns von 200.000 gewählten und nicht gewählten Aristokraten beherrschen, eben auch alle, die unsere Politiker erpressen können. Das ist nicht nur Trump, der Microsoft über Nacht den Stecker ziehen kann, Putin, der uns bis vor kurzem das Gas abdrehen konnte, die USA mit ihren 800 Militärbasen und ewiger Überwachung, das sind auch Spekulanten, Überreiche und Großkonzerne.

Es gab bereits tausende, erfolgreiche, geloste Bürgerversammlungen, so auch in Freiburg den Beteiligungshaushalt. Ganz Irland hat über Abtreibung und Ehe für alle Gesetze gemacht, in Ostbelgien ist wahre Demokratie in ihrem Regionalparlament seit 6 Jahren Praxis (g1000.org). Es funktioniert und die TeilnehmerInnen sind durchgehend positiv überrascht über eine konstruktive, wertschätzende Atmosphäre, die sich von ganz allein einstellt, wenn wirklich alle dieselbe Macht haben. Friedensforscher sagen übereinstimmend: Kriege beginnen und enden nicht, sie ändern ihre Form. Und so sehen wir uns herum bisher kein einziges Werkzeug, um das Räderwerk ewigen, mittelalterlichen Kampfes jeder gegen jeden (Thomas Hobbes, 1651) zu zerbrechen: Bis auf Losdemokratie, Isonomie, echter, wirklicher Demokratie. In der wir alle mindestens einmal im Jahr an einem (natürlich vergüteten), gelosten Bürgerrat teilnehmen, bei einigen davon sind die Bürgerinnen vollkommen frei, sich selbst ein Thema zu suchen und alle Experten ihrer Wahl einzuladen.

Wir könnten damit anfangen, neben jedes Ministerium einen immer wieder neu gelosten Bürgerrat zu setzen. Leute wie

Spahn würden da nicht lange bestehen. Ministerien könnten zum ersten Mal nach Kompetenz ausgeschrieben und durch die Bürger besetzt werden.

Seit einem Jahr gibt es in Deutschland eine Partei, die alle Parteien abschaffen

will: Losdemokratie. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß der Autor dieser Zeilen einer ihrer Bundesvorsitzenden ist. Alle sind herzlich zu einem Vortrag mit gleichem Titel ins Haus 37 eingeladen:

Freitag, den 25. September, 19 Uhr

Termine & Veranstaltungen

So. 20. Sep. 2026 10:30 Uhr bis ca. 17 Uhr

Mitradeln zum Zwiebelkuchenfest in unserer Partnergemeinde Eendingen
Treffpunkt: Marktplatz Vauban, Abfahrt 10:30 Uhr; mehr Infos: Mitradeln

Sa. 10. Okt. 2026 von 14 bis 17 Uhr

Reparaturcafé Vauban: Hier können bis 16 Uhr defekte Geräte oder beschädigte Textilien gebracht werden. Wir bieten Beratung und versuchen diese Gegenstände gemeinsam zu reparieren bzw. zu nähen. Weitere Infos: quartiersarbeit-vauban.de

